



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 5. September 2009  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel  
Laubach-Freienseen

## Alles hat seine Zeit

An dem alten Fachwerkhaus, in dem wir wohnen, reift der Wein. Vor bald zwanzig Jahren haben wir den Weinstock gepflanzt, und er hat sich über die ganze Fassade ausgebreitet. Fast jedes Jahr hängt er voller Trauben, in diesem Jahr auch. Die Trauben, die jeden Tag etwas mehr ihre dunkelblaue fruchtige Farbe zeigen, hängen um die Haustür und die Fenster herum, unter dem Balkon und überall an der Hauswand. „Wie im Paradies“, hat eine Frau aus dem Dorf gesagt, die den herrlichen Anblick genossen hat.

Der Geschmack der Weinbeeren ist vorzüglich. Das wissen vor allem die Kinder im Dorf; sie essen die meisten Trauben auf. Es ist ein bisschen wie beim Herrn von Ribbeck im Havelland, der den Kindern die Birnen vom Birnbaum in seinem Garten gab.

Manchmal werde ich verwundert gefragt, wie das denn sein kann, dass im rauen Klima des Vogelsberges so schmackhafte Weintrauben reifen. An der Südseite unseres Hauses, im windgeschützten Hof, wo sich die Sonne fängt, da ist es möglich.

Jetzt reift der Wein, jetzt ist seine Zeit. Und jetzt ist für uns die Erntefreude dran und der geschmackvolle Genuss. „Wann sind die Trauben reif?“ hat mich schon vor Wochen ein Kind gefragt und ich habe geantwortet: „Du musst warten, bis es soweit ist, und das kannst Du an der Farbe der Weinbeeren sehen.“

Man muss warten, bis der Wein reift, die Früchte des Feldes geerntet werden können, bis das Leben seinen Ertrag bringt: Alles braucht und hat seine Zeit.

Diese geradezu sprichwörtliche Einsicht kann viel bedeuten in unserem alltäglichen Leben – sogar für's Essen und Trinken.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 5. September 2009  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel  
Laubach-Freienseen

Auf das Reifen der Trauben im Herbst mussten wir warten. Warten heißt: man muss nicht schon im März Weintrauben aus Südafrika haben oder im Mai aus Spanien. Abwarten bis der Weinstock im März Blätter und Saft treibt, bis er im Mai blüht und im September reife Früchte trägt, ist eine gute Übung im Leben.

Ich halte viel von dem Werbespruch: Kauft und esst Früchte aus der Region. Denn dadurch könnten wir uns endlose und Klima schädigende Transportwege rund um die Erde ersparen und zugleich unsere eigenen Regionen entwickeln, in denen wir leben. Ich finde es nicht nötig, dass uns das ganze Jahr über immer alles verfügbar sein muss – schnittfeste Tomaten aus Marokko zu Weihnachten, Weintrauben aus Afrika zur Fasnacht, Frühkartoffeln aus Ägypten zu Ostern.

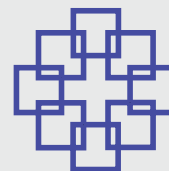
Besser ist: warten, bis bei uns die Zeit ist für die Tomaten im Sommer, den Wein im September, die Kartoffeln im Herbst. Es gibt die Zeit zum Säen und zum Ernten, zum Pflanzen und zum Ausmachen.

In der Bibel, im so genannten Buch des Predigers wird dieser Rhythmus des Lebens beschrieben, wie ihn Gott, der Schöpfer, offensichtlich gewollt hat.

*Alles hat seine Zeit und jegliches Tun unter dem Himmel hat seine Stunde,  
geboren werden hat seine Zeit  
und sterben hat seine Zeit,  
pflanzen hat seine Zeit  
und ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit.  
Säen hat seine Zeit  
und ernten hat seine Zeit,  
aufbauen und einreißen,  
Steine zusammentragen und sie verstreuen,  
lachen und weinen, klagen und trauern,  
lieben und hassen.*

# Manuskriptservice

Verkündigungssendungen der  
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



**Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen**

Samstag, 5. September 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Dr. Ulf Häbel**  
Laubach-Freienseen

So hat alles seine Zeit; Gott aber hält alle Zeit der Welt in seiner Hand. Und so habe ich erkannt, dass es für uns Menschen in unserem befristeten Leben nichts Besseres gibt als auf die Güter der Erde zu warten, darin Gottes Güte zu sehen und gut zueinander zu sein.